

Claudia Angele, Gerda Kernbichler & Rim Abu Zahra-Ecker

Der private Haushalt als Ort von Wissenstransfer und Gesellschaftsverantwortung? Analysen zu einem zentralen Begriff und Implikationen für die Ernährungs- und Verbraucher*innenbildung

Der Begriff ‚Haushalt‘ in Fachbezeichnungen von Studien- und Unterrichtsfächern gibt immer wieder Anlass zum Diskurs. Die fachlichen und fachdidaktischen Analysen wie auch die Ergebnisse einer qualitativen Lehrer*innenbefragung in Gesamtösterreich verdeutlichen die Komplexität des Haushalts als grundlegenden Ort der Lebensführung und damit einhergehend den Anspruch einer grundständigen haushaltsbezogenen Bildung.

Schlüsselwörter: Haushalt, Lebensort, Kompetenzen zur Alltagsbewältigung, Einstellungen von Fachlehrpersonen, qualitative Studie

Private household as a place of knowledge transfer and social responsibility? Analyses of a central concept and implications for nutrition and consumer education.

The term ‘household’ in subject titles of study and teaching subjects repeatedly gives rise to discourse. The subject-specific and subject-didactic analyses, as well as the results of a qualitative teacher survey in Austria, illustrate the complexity of the household as a basic place of living and thus the claim of a basic household-related education.

Keywords: household, place of living, competencies for coping with everyday life, attitudes of subject teachers, qualitative study

1 Einleitung

Bildung in den Lernfeldern Ernährung, Gesundheit, Haushalt und Konsum hat insbesondere im Rahmen von Allgemeinbildung das Ziel, den Erwerb von Kompetenzen zur Alltagsbewältigung (Angele, 2008) für eine selbstverantwortete Lebensführung in eben diesen Bereichen zu ermöglichen. Damit ist sie als haushaltsbezogene Bildung auch eine Bildung für Lebensführung (Schlegel-Matthies & Wespi, 2021). Mit kaum einem Begriff sind wohl derart unterschiedliche Bedeutungszuschreibungen und – individuelle wie auch kulturspezifische – Konnotationen verknüpft wie mit dem des Haushalts. Einerseits ist ‚Haushalt‘ ein zentraler Begriff in internationalen fachdidaktischen Rahmenkonzepten zur Ernährungs- und Verbrau-

cher*innenbildung, andererseits wird er als Ort der Lebensführung in seiner gesellschaftlichen Bedeutung unterschätzt und als Bildungsgegenstand scheinbar wenig wertgeschätzt. Infolgedessen steht die Fragestellung im Zentrum, ob der Begriff ‚Haushalt‘ in Bezeichnungen von Studien- und Unterrichtsfächern, die sich mit der Vermittlung von Alltagskompetenzen befassen, noch zeitgemäß ist.

Der Beitrag geht zunächst dem Begriff des privaten Haushalts aus einer multidisziplinären Perspektive nach und stellt in Folge Ergebnisse einer explorativen qualitativen Studie zu den subjektiven fachlichen Konzepten von Lehrpersonen des Unterrichtsfaches ‚Ernährung und Haushalt‘ zu eben diesem vor.

2 Theoretischer Zugang

Eine Google-Suchanfrage zum Begriff ‚Haushalt‘ ergibt ein Ergebnis von 158.000.000 Items (Stand 28.08.2021). Vom staatstragenden Jahresbudget als einem der wichtigsten öffentlichen Haushalte bis zum vermeintlichen ‚Kleinkram‘ an diversen Aufgaben im Alltag eines privaten Haushalts reichen die Facetten der sprachlichen Verwendung des Begriffs im deutschsprachigen Raum. Unter den Bedingungen der Pandemie entwickelte sich der private Haushalt seit dem Frühjahr 2020 jedenfalls für viele Menschen zum Dreh- und Angelpunkt nicht nur der dort seit jeher zu leistenden Care-Arbeit, sondern auch zum Ort von Erwerbsarbeit (Homeoffice) und zum (außer)schulischen Lernort (Homeschooling). In den folgenden Überlegungen soll zunächst eine begriffliche Klärung des Lebensbereichs ‚Haushalt‘ aus multidisziplinärer Perspektive vorgenommen werden, bevor die Bedeutung des Begriffes in fachdidaktischen Konzepten (hier: österreichischer Referenzrahmen für die Ernährungs- und Verbraucher_innenbildung sowie österreichischer Lehrplan Sekundarstufe 1, Allgemeinbildung, i.d.g.F.) analysiert wird.

2.1 Fachliche Annäherung an einen allgegenwärtigen Lebensbereich

Folgt man den Ausführungen des Etymologischen Wörterbuchs des Deutschen (Pfeifer, 2000) so ist das Substantiv ‚Haushalt‘ aus einer Rückbildung des Verbs ‚haushalten‘ hervorgegangen (mittelhochdeutsch: hushalten), welches zwei Bedeutungen trägt: „sparsam wirtschaften, einteilen“ und „den Haushalt führen“ (Pfeifer, 2000, S. 517). Vor diesem Hintergrund entwickelten sich für das Substantiv ‚Haushalt‘ die folgenden drei Bedeutungskontexte: die „Führung eines Hauswesens“, die Bezeichnung für die Gruppe der Personen, die „Mitglieder eines Hauswesens“ sind, und die Bezeichnung für den Jahresetat einer öffentlichen Einrichtung mit der Auflistung aller Einnahmen und Ausgaben (Pfeifer, 2000, S. 517).

| Haushalt – Wissenstransfer und Gesellschaftsverantwortung?

Im Zuge der begrifflichen Annäherungen stößt man in einem Klassiker der haushaltswissenschaftlichen Literatur auf die Unterscheidung von Piorkowsky (1997), der in seinem Überblick über die Haushaltsformen zunächst generell zwischen „Anstaltshaushalten“ und „Privathaushalten“ unterscheidet und beide Grundformen als „sozioökonomische Systeme“ (Piorkowsky, 1997, S. 29) definiert. Er greift dabei u.a. auf eine Definition von Egner (1976) zurück, welcher den Haushalt als „die Einheit der auf Sicherung der gemeinsamen Bedarfsdeckung einer Menschengruppe im Rahmen eines sozialen Gebildes gerichteten Verfügungen“ (Egner, 1976, S. 34 zitiert nach Piorkowsky, 1997, S. 29) beschreibt. An Egners (1976) Definition wird deutlich, dass Haushalte ein ökonomisches und ein soziales Teilsystem umfassen, wobei das Verhältnis der beiden Bereiche zueinander in unterschiedlichen Fachdisziplinen durchaus verschieden interpretiert wird (Piorkowsky, 1997). Das soziale Teilsystem des Haushalts umfasst Personen oder Gruppen, das ökonomische Teilsystem „materielle und immaterielle Potentiale“ (Piorkowsky, 1997, S. 33): Materielle Potentiale sind bspw. Geld, Güter oder Vermögen, immaterielle bspw. die Arbeitskraft und die Gesundheit der Haushaltsmitglieder. In den weiteren Ausführungen in diesem Beitrag liegt der Fokus auf dem so genannten ‚privaten Haushalt‘.

Die Arbeit, die in privaten Haushalten zu verrichtet ist, wird u.a. in Domänen wie den Haushaltswissenschaften, der Systemtheorie und auch der Familiensoziologie analysiert. Dabei umfasst der Arbeitsplatz ‚privater Haushalt‘ eine Vielzahl an Aufgabenbereichen, die je nach Autor*in verschieden aufgeschlüsselt sind und im Wesentlichen in fünf Hauptbereiche zusammengefasst werden können: Ernähren, Kleiden, Wohnen, Gestaltung des Zusammenlebens sowie Gestaltung, Organisation und Koordination von Familienarbeit, Beruf und Freizeit (Angele, 2008). Cramer und Wieter (2000) betrachten den privaten Haushalt auch als ein System, in dem Mensch und Technik zusammenwirken und definieren folgende zentrale Arbeitsbereiche eines Haushalts:

Die beiden großen Arbeitsbereiche eines Haushalts sind Versorgung (z. B. mit Wäsche, Kleidung, Nahrung) und Betreuung (z. B. Pflege, Betreuung, Erziehung, Persönlichkeitsbildung, Regeneration), die sich im Spannungsfeld von persönlichen Wertvorstellungen, Verantwortung für Ressourcen (Umwelt), gesellschaftlichen Verhältnissen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, sowie den eigenen wirtschaftlichen und persönlichen Ressourcen befinden. Es sind permanent Entscheidungen zu fällen. (Cramer & Wieter, 2000, S. 1)

Schlegel-Matthies (2018) beschreibt Konsum, Ernährung und Gesundheit als zentrale Handlungsfelder der alltäglichen Lebensführung, welche stets Hausarbeit erfordern. Dabei wird Konsum als „übergeordneter Handlungsbereich“ gesehen, „dem Ernährung und Gesundheit als zentrale Konsum- und Handlungsfelder und als Bestimmungsfaktoren für Lebensqualität zugeordnet werden können“ (Schlegel-Matthies, 2018, S. 3). Private Haushalte bewerkstelligen heute „die Daseinssi-

cherung und -vorsorge vor allem über Konsumaktivitäten für die individuelle Bedürfnisbefriedigung“ (Schlegel-Matthies, 2018, S. 6).

(Nicht nur) ausgehend von obigem Zitat von Cramer und Wieter (2000) stellt sich schließlich die Frage: Wo lernen Menschen Entscheidungen für den Lebensbereich ‚privater Haushalt‘ sachbezogen und begründet – im Spannungsfeld zwischen individueller und gesellschaftlicher Verantwortung – zu fällen und diese Entscheidungen in situationsbezogene Handlungen umzusetzen, welche bestenfalls den aktuell gesellschaftlich anerkannten Normativen von Gesundheit und Nachhaltigkeit folgen? Angesichts der Komplexität und Kontroversität, die sich allein schon im Aufgabenbereich ‚Ernährung und (sich) ernähren‘ zeigen, erscheint eine grundlegende haushaltsbezogene Bildung bzw. ein wirksamer Unterricht für Lebensführung (Schlegel-Matthies & Wespi, 2021) für alle Schüler*innen als wesentlicher Teil einer lebensnahen Allgemeinbildung als zwingend. Allgemeinbildung sei hierbei im Klafki’schen Sinne auch verstanden als eine Bildung für alle (Klafki, 1996).

Eine haushaltsbezogene Bildung für alle als ein Desiderat lebensnaher Allgemeinbildung verfolgt schlussendlich das Ziel des Erwerbs von Kompetenzen zur Alltagsbewältigung in den komplexen Aufgabenbereichen eines privaten Haushalts (Angele, 2008).

2.2 Der Lebensbereich ‚Haushalt‘ in fachdidaktischen Konzepten

Da die in Abschnitt 3 dieses Beitrags dargelegten Ergebnisse einer qualitativen Studie zu den Vorstellungen von Lehrpersonen des Unterrichtsfaches ‚Ernährung und Haushalt‘ bezüglich des Lebensbereichs ‚Haushalt‘ auf Gesamtösterreich fokussiert sind, konzentrieren sich die Analysen im Folgenden auf fachdidaktische Konzepte in Österreich. Auf der Ebene von Rahmenkonzepten wird der österreichische Referenzrahmen für die Ernährungs- und Verbraucher*innenbildung (Thematisches Netzwerk Ernährung [TNE], 2018) herangezogen und auf der Ebene fachbezogener schulischer Bildung der Lehrplan des Unterrichtsfaches ‚Ernährung und Haushalt‘ in Mittelschulen (BMBWF, 2020, i.d.g.F.).

Der österreichische Referenzrahmen für die Ernährungs- und Verbraucher*innenbildung geht davon aus, dass Bildung in den Lernfeldern ‚Ernährung des Menschen‘ sowie ‚Haushalt und Konsum‘ grundsätzlich von Lernanlässen „aus dem Leben im Haushalt und den im Haushalt getroffenen Verfügungen zur individuellen Daseinsgestaltung im Alltag“ ausgeht (TNE, 2018, S. 6). Bereits an dieser grundlegenden Setzung wird deutlich, dass der Haushalt mit seinen Anforderungen im Fokus von Wissens- und Kompetenzerwerb einer nach dem Referenzrahmen gestalteten Ernährungs- und Verbraucher*innenbildung steht. Während im Lernfeld ‚Ernährung des Menschen‘ gewissermaßen ein zentraler Aufgabenbereich des

| Haushalt – Wissenstransfer und Gesellschaftsverantwortung?

Haushalts (sich und andere ernähren) im Zentrum des Kompetenzerwerbs steht, weitet das Lernfeld ‚Haushalt und Konsum‘ den Wissens- und Kompetenzerwerb grundsätzlich auf alle Bereiche und Tätigkeiten des Lebens in einem Haushalt aus, wozu planende, entscheidende, kontrollierende und produktive Haushaltstätigkeiten gleichermaßen gehören (TNE, 2018).

Wie in der Bezeichnung des Lernfeldes ‚Haushalt und Konsum‘ bereits zum Ausdruck kommt, werden in den fünf Hauptkompetenzen, die für dieses Lernfeld formuliert sind, vor allem die Konsumententscheidungen in den diversen Bereichen der Daseinsvorsorge in den Mittelpunkt des Erwerbs von Wissen und Kompetenzen gerückt. Dabei ist in allen fünf Hauptkompetenzen sowohl eine reflektierende Perspektivenübernahme bezüglich der individuellen wie auch der gesellschaftlichen Auswirkungen von Konsumententscheidungen und -handeln erkennbar (TNE, 2018, S. 24-26).

Das Unterrichtsfach der Sekundarstufe 1 (Allgemeinbildung), das im österreichischen Lehrplan für die Mittelschule als Pflichtfach verankert ist, trägt die Fachbezeichnung ‚Ernährung und Haushalt‘ (BMBWF, 2020, i.d.g.F.). Als Bildungs- und Lehraufgabe ist formuliert, dass der Unterricht in diesem Fach zur „Bewältigung von Aufgaben im privaten Haushalt“ befähigen soll, „wobei der Haushalt in seiner Gesamtheit als Versorgungs-, Wirtschafts- und Sozialbereich zu sehen ist“ (BMBWF, 2020, i.d.g.F., o.S.). Daran wird deutlich, dass das Ziel der Bildung im Fach in der Befähigung der Schüler*innen für ein eigenständiges und verantwortetes Leben in einem privaten Haushalt liegt, wobei der Haushalt als Lebensbereich mit ökonomischen und sozialen Funktionen zur Versorgung der Haushaltsmitglieder gesehen wird. D. h. dem derzeit gültigen Lehrplan für die Sekundarstufe 1 wohnt eine sozioökonomische Betrachtung des Haushalts inne.

Betrachtet man die ausgewiesenen Themenbereiche im Lehrplan der Sekundarstufe 1, so fokussiert insbesondere der Themenbereich ‚Haushalt und Gesellschaft‘ auf die diversen Aufgabenbereiche privater Haushalte. Diese sollen sowohl in ihrer Bedeutung für die Individuen in einem Haushalt als auch in ihrer „politische[n], soziale[n], kulturelle[n], ökonomische[n] und ökologische[n] Bedeutung“ im Unterricht erschlossen werden (BMBWF, 2020, i.d.g.F., o.S.). Es wird also deutlich, dass im derzeit gültigen Lehrplan ‚Ernährung und Haushalt‘ für die Mittelschule (Sekundarstufe 1, Allgemeinbildung) das Lernen für das Leben in einem Haushalt im Zentrum steht.

Für alle Unterrichtsfächer der Sekundarstufe 1, so auch für das Unterrichtsfach ‚Ernährung und Haushalt‘, wurden seit dem Frühjahr 2020 in einem mehrstufigen, wissenschaftlich begleiteten Prozess im Projekt ‚Lehrplan 2020‘ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) neue, kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt, welche mit dem Schuljahr 2023/2024 in Österreich bundesweit aufsteigend ab der 5. Schulstufe zur Anwendung kommen.

Für die Gestaltung von Unterrichtspraxis und damit auch für die ‚Gestalt‘ eines Unterrichtsfaches im Bildungskanon – auch vor dem Hintergrund neuer Curricula – spielen jedoch nicht nur fachliche und fachdidaktische Konzeptionen sowie curriculare Vorgaben eine Rolle, sondern sind die subjektiven Theorien von Lehrpersonen und ihre Überzeugungssysteme mindestens ebenso bedeutsam (Helmke, 2017). Aus diesem Grund wurden im Frühjahr 2021 schriftliche Interviews mit Fachlehrpersonen in Gesamtösterreich geführt, um etwas über ihre Erkenntnisse und Einstellungen zum Begriff ‚Haushalt‘ und zum Unterrichtsfach ‚Ernährung und Haushalt‘ zu erfahren und diesbezüglich gewissermaßen in einen kollegialen Diskurs von Fachdidaktiker*innen in Wissenschaft und Schulpraxis einzutreten.

3 Empirische Studie

3.1 Forschungsdesign

Im Fokus der vorliegenden qualitativen Studie steht die Erhebung von Erkenntnissen und Einstellungen zum Begriff ‚Haushalt‘ und dem Unterrichtsfach ‚Ernährung und Haushalt‘ in der Mittelschule (Sekundarstufe 1). Dabei wurden die Sichtweisen von Lehrpersonen des genannten Unterrichtsfaches in Gesamtösterreich erhoben. Über ein Zufallsprinzip wurden diese im April 2021 per E-Mail kontaktiert, mit der Bitte, den angefügten Fragebogen gewissenhaft auszufüllen.

Der versendete Fragebogen umfasste neben Fragen zu biografischen Daten wie ‚Geschlecht, Dienstjahre im Fach und Schule am Land oder in der Stadt‘ die folgenden vier offenen Fragestellungen:

- Was verbinden Sie mit dem Begriff ‚Haushalt‘?
- Welche Kompetenzen sind Ihrer Meinung nach heutzutage durch Fachunterricht zu erwerben, damit Kinder und Jugendliche zu einer eigenständigen und verantworteten Lebensbewältigung im Haushalt befähigt werden?
- Welche Maßnahmen setzen Sie im Unterricht, damit Ihre Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zur Alltagsbewältigung für den Haushalt erwerben?
- Ist Ihrer Meinung nach der Begriff ‚Haushalt‘ noch zeitgemäß?

Die Rücklaufquote war unerwartet hoch (N=39). Um die Vertraulichkeit der Daten zu gewährleisten, wurden die eingelangten Fragebögen mit einem Code anonymisiert (z. B. ST = Steiermark, 1 = Reihenfolge des Einlangens).

Die Auswertung der Antworten auf diese Fragen wurden gemäß der inhaltlich strukturierten qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2018) unter der Verwendung des computerunterstützten Programmes MAXQDA 11 vorgenommen. Die Einteilung der Subkategorien wurde induktiv aus dem Material selbst gebildet. In Tabelle 1 sind die Ergebnisse sichtbar gemacht.

| Haushalt – Wissenstransfer und Gesellschaftsverantwortung?

Tab. 1: Induktiv entwickelte Kategorien (Quelle: eigene Darstellung)

CODESYSTEM	
Personenbezogene Daten	Fachunterricht/Kompetenzen zur Lebensbewältigung
Geschlecht ↳ weiblich [34] ↳ männlich [5] Dienstjahre EH [39] Schule ↳ Land [28] ↳ Stadt [11]	Speisenzubereitung [25] Gesundheitskompetenz [20] Nachhaltigkeit [19] Haushaltsbudget/Kalkulation [17] Haushaltstätigkeiten [14] Social Media [9] Sozialkompetenz [9] Hygiene und Unfallverhütung [8]
Assoziation „Haushalt“	Tisch- und Esskultur [5]
Lebensort bzw. -führung [23] Haushaltstätigkeiten [17] Soziales Miteinander [12] Verteilung der Aufgaben / Geschlechterrolle [9] Haushaltsbudget [7] Nachhaltigkeit [4] EH-Unterricht [1]	Entscheidungskompetenz [4] Zeitmanagement [4] Handlungs- und Situationskompetenz [3] Lesekompetenz [3] Verbraucherschutz bzw. -bildung [2] Stellenwert Haushaltsführung [1] Motivation [1] Kreativität [1]
Gesetzte Maßnahmen im EH-Unterricht	Bewertung des Begriffs „Haushalt“
Praxisorientierter Unterricht [15] Soziales [14] Selbstständigkeit [12] Kritische Betrachtung [8] Verknüpfung Theorie – Praxis [5] Selbstreflexion [5] Zeitgemäßer Unterricht [4] Denkstrukturen [4] Unterrichtsplanung [4] Zusammenhänge herstellen [3] Improvisation [2]	Zeitgemäß [20] Veraltet [11] Variabel [7]

Die Codings umfassten vollständige Sätze, kurze Textpassagen oder auch zusammenhängende Abschnitte, wenn diese eine Sinneinheit ergaben.

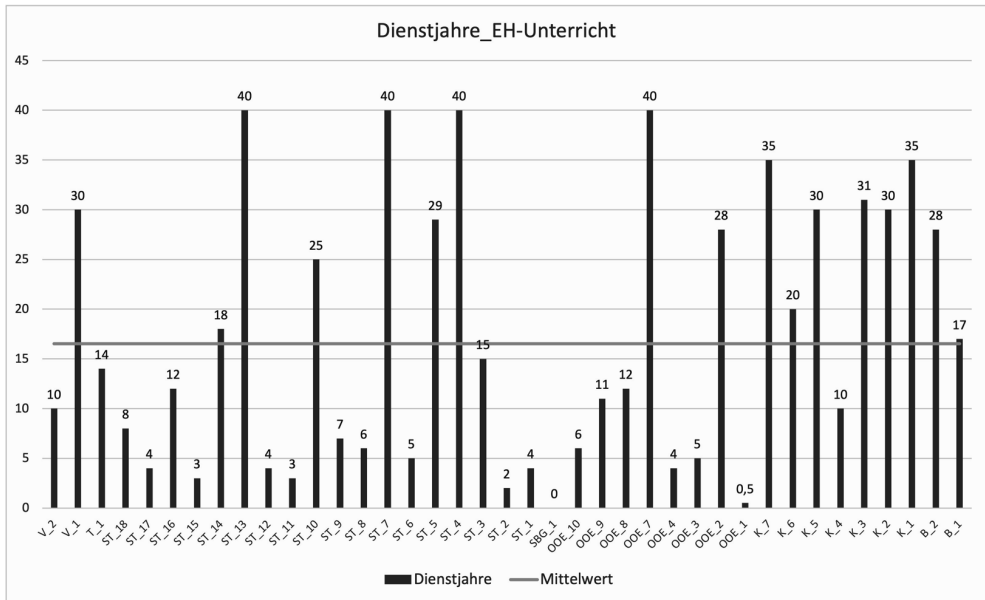


Abb. 1: Verteilung der Lehrpersonen nach Bundesland und Dienstjahren (Quelle: eigene Darstellung)

Die Datenauswertung zeigt, dass der Mittelwert bei den Probandinnen und Probanden, bezogen auf die Unterrichtsjahre im Fach, 16,52 Jahre beträgt. Von den befragten Lehrpersonen unterrichteten 28 in einer Mittelschule am Land und elf in einer Stadt. Die traditionelle Geschlechteraufteilung bei Lehrenden des Unterrichtsfaches ist auch evident, da sich unter den Befragten nur fünf männliche Teilnehmer befinden.

3.2 Darstellung der Ergebnisse

Basierend auf der angeführten methodischen Vorgehensweise konnten nachfolgende Erkenntnisse aus den Aussagen der Lehrpersonen gewonnen werden. Die Ergebnisse bzw. Subkategorien (*kursiv dargestellt*) sind notiert in der Anzahl der Nennungen und jene Ergebnisse, die häufig genannt wurden, werden zuerst beschrieben.

3.2.1 Ergebnisse zum Begriff ‚Haushalt‘

Lehrpersonen bezeichnen den Haushalt als einen Ort an dem gelebt wird, wo man sich erholt, regeneriert, wohlfühlt und nicht nur die Grundbedürfnisse gedeckt werden. Sozusagen ein Ort der *Lebensführung*, in dem die persönliche Umgebung

| Haushalt – Wissenstransfer und Gesellschaftsverantwortung?

so zu gestalten ist, dass für das psychische und physische Wohlbefinden der im Haushalt lebenden Personen gesorgt wird. Er ist gewissermaßen die Keimzelle, in der unser Alltag verantwortungsbewusst gestaltet werden muss. Die Verantwortung für ökonomische, ökologische und soziale Herausforderungen des Lebens wird übernommen. Eine Lehrperson erläutert den Begriff folgendermaßen:

Es ist der Ort, in dem das eigene positive oder negative Handeln Einfluss auf die gesamtgesellschaftliche Entwicklung haben kann. Der Ort ist geprägt von individuellen Verhaltens- und Handlungsmustern, in der Altes übernommen und Neues erlernt wird. (B1/11)

Sehr häufig wird der Begriff ‚Haushalt‘ unter den befragten Personen als Ort, an dem *Haushaltstätigkeiten* durchgeführt werden, definiert. Sehr deutlich wird dies mit dieser Aussage:

Einen Haushalt zu führen, bedeutet für mich viel Organisation und Kenntnis in verschiedenen praktischen und theoretischen Bereichen. Haushalt ist mit Effizienz verknüpft und verschlingt viel Zeit. Dazu gehören neben den täglichen Tätigkeiten, wie Kochen, Aufräumen und Putzen, auch der Einkauf und die Organisation dieser Tätigkeiten, sowie ein Überblick über das Budget. (OOE9/11)

Mit dem Begriff Haushalt wird auch das Zusammenleben in einer Gemeinschaft, das *soziale Miteinander*, die Familie, die Teilhabe aller im Haushalt lebenden Personen verbunden.

Die klassische *Geschlechterrolle* bei der *Aufgabenverteilung* der im Haushalt anfallenden Tätigkeiten bedarf laut der Befragten einer dringenden Aufhebung, da der Begriff ‚Haushalt‘ immer noch mit dem weiblichen Geschlecht assoziiert wird, und der Aspekt, auch das männliche Geschlecht miteinzubeziehen, in den Hintergrund rückt. Eine gleichberechtigte Arbeitsteilung, die angemessen an alle im Haushalt lebenden Mitglieder verteilt wird, ist anzustreben.

Lehrende konstatieren auch die Bedeutung des Auskommens mit dem erwirtschafteten *Haushaltsbudget*. So meint eine Lehrperson, dass es relevant ist, „dass man mit den erwirtschafteten Ressourcen auskommt, es sich trotzdem gut gehen lässt (Wahl der Lebensmittel), aber auch bei Dingen einspart, wenn es erforderlich ist.“ (OOE1/11)

Ökonomische und ökologische Überlegungen im Sinne der *Nachhaltigkeit* sind bedeutungsvoll und können speziell im eigenen Haushalt umgesetzt werden. Das bezieht sich auf Umweltaspekte wie Mülltrennung, Abfallvermeidung, Energiesparmaßnahmen, etc. und den bewussten nachhaltigen und qualitätsvollen Einkauf von Lebensmitteln.

3.2.2 Ergebnisse zum ‚Kompetenzerwerb durch den Fachunterricht‘

Sehr wichtig ist den befragten Lehrpersonen (N=25), dass Kinder und Jugendliche die Kompetenz erwerben, selbstständig einfache, schnelle und gesunde *Speisen zuzubereiten* und auch befähigt werden, sich eine Vorratshaltung anzulegen. Dabei sollte der sachgerechte Umgang mit Lebensmitteln, der Einsatz diverser Küchengeräte und die Beachtung von Hygienemaßnahmen erlernt werden. Um gesundheitliche Vorteile in den Fokus zu rücken, sind fachgerechte Kenntnisse über Herstellung und Inhaltsstoffe von Convenienceprodukten bzw. dem Essen-Lieferservice der Zubereitung selbstgefertigter Speisen gegenüberzustellen.

Als eine wichtige, durch Fachunterricht zu erwerbende, Kompetenz wird die *Gesundheitskompetenz* (N=20) betrachtet. Darauf beruht das Wissen über gesundheitsdienliche Ernährungsformen, die nährstoffschonende Verarbeitung von Lebensmitteln und Kenntnis über Inhaltsstoffe von Nahrungsmitteln und deren Wirkung auf den Körper. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihr Essverhalten zu reflektieren und dafür auch Verantwortung zu übernehmen sowie gesundheitsrelevante Entscheidungen zu treffen. Die Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung im Tagesablauf werden anhand der österreichischen Ernährungspyramide sichtbar gemacht.

Der Faktor *Konsum kritisch denken* umfasst laut der Aussage der befragten Lehrpersonen Themen wie Nachhaltigkeit, Regionalität und Saisonalität, das eigene Kaufverhalten und dessen Auswirkungen auf die Umwelt zu überdenken und Umweltbewusstsein zu entwickeln. Der schonende Umgang mit den vorhandenen Ressourcen wird als wichtiger Beitrag zum Kompetenzerwerb für den Fachunterricht gewertet.

Eine wichtige Perspektive für eine eigenständige und verantwortungsvolle Lebensbewältigung ist das *Haushaltsbudget*, der Umgang mit Geld. Kompetenzen wie eine Einkaufsliste erstellen, den Einkauf koordinieren und kostengünstig sowie qualitativ einkaufen, können im Unterricht vermittelt werden. Hilfreich dafür zeigt sich die Aufstellung einer Einkaufsliste, um das Budget richtig aufzuteilen sowie eine Ausgabenaufzeichnung. Die Schuldenproblematik wird bewusst gemacht durch das Sichtbarmachen von haushaltszugehörigen Ausgaben wie Versicherungen, Strom, Mietvertrag, laufende Kosten und der Bewusstheit, dass nicht mehr Geld ausgegeben werden darf als man zur Verfügung hat.

In den Kompetenzbereich der *Haushaltstätigkeiten* fallen mehrfach einfache Haushaltstätigkeiten wie Mülltrennung, Reinigungsaufgaben (z. B. Geschirr spülen, Staub saugen) und die Wäschepflege (Bedienung der Waschmaschine, Etiketten lesen, bügeln). Es betrifft alle Aufgabenbereiche im Haushalt, die rationell und ergonomisch auszuführen sind.

Auch *soziale Medien* haben einen Einfluss bzgl. des Kompetenzerwerbes zur Alltagsbewältigung. Die Bereitschaft für Veränderungen und der Einsatz neuer

| Haushalt – Wissenstransfer und Gesellschaftsverantwortung?

Technologien sollen vorhanden sein. YouTube-Tutorials, Filme und Clips sowie Handys entsprechen der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und können im Unterricht sinnvoll genutzt werden.

Dem Erwerb von *Sozialkompetenz* wird eine bedeutungsvolle Rolle zugewiesen. Das Arbeiten im Team, die gerechte Verteilung der Arbeiten, einander unterstützen, sich gegenseitig helfen, ein wertschätzender Umgang miteinander, zuhören können und insgesamt die Fähigkeit, in Gruppen kooperativ zu arbeiten, sind Kompetenzen, die in hohem Ausmaß in diesem Unterrichtsfach erworben werden.

Auf *Hygienemaßnahmen* in Bezug auf hygienisches Arbeiten in der Schulküche, z. B. bei der Zubereitung von Speisen oder bei Reinigungsarbeiten, wird viel Wert gelegt. Als ebenso bedeutungsvoll werden Erste-Hilfe Maßnahmen genannt.

Tisch- und Gesprächskultur sind Werte, die von den befragten Lehrpersonen oftmals genannt werden. Gesellschaftliche Zeitstrukturen verändern sich und es ist erforderlich, dass Kinder Regeln beim gemeinsamen Essen erlernen (Tisch decken, richtige Handhabung des Bestecks, Gesprächskultur bei Tisch etc.).

Für eine selbstständige Alltagsbewältigung ist es erforderlich, dass Kinder und Jugendliche die Fähigkeit erwerben, kritische, bewusste und verantwortungsvolle *Entscheidungen zu treffen*.

Der Unterricht ermöglicht es, *Zeitmanagement* zu trainieren, indem rationelle Arbeitsweisen und das Ausnützen von Wartezeiten bei der Zubereitung von Speisen geschult werden. Ein gutes Zeitmanagement hilft auch den Tagesablauf in einem Haushalt zu koordinieren.

Die Förderung der *Lesekompetenz* trifft auch für dieses handlungsorientierte Unterrichtsfach zu und ist unumgänglich, um Rezepte zu lesen, zu verstehen und auch umzusetzen. Der Erwerb von *Handlungs- und Situationskompetenz* ist erforderlich, damit Schülerinnen und Schüler lernen...

[...] eigenständig zu reagieren, agieren und zu handeln. Sie sollen auch lernen, sich in Rollen zu versetzen, diese in einem gewissen Zeitraum zu erfahren, zu durchleben und sie gegebenenfalls auch zukünftig anwenden zu können. Den Schüler*innen muss bewusst gemacht werden, dass sie zukünftig etwas verändern können, müssen und auch sollen, um sich selbst entfalten und verwirklichen zu können. (OOE1/13)

Verbraucherschutz und Konsumbildung sind Aspekte, die im Unterricht zu bearbeiten sind. Handwerkliche Beschäftigung zum Zeitvertreib boomt und daher sollte *Kreativität* auch im Unterricht Platz finden. Der von einer Lehrperson genannte Aspekt der *Motivation* wird folgendermaßen beschrieben: „Mir geht es in erster Linie darum, FREUDE am TUN zu wecken" (ST4/16).

Der *Stellenwert von Haushaltsführung* sollte Kindern bewusst gemacht werden. Im Unterricht ‚Ernährung und Haushalt‘ sollten trotz zeitlicher Begrenzung Haushaltstätigkeiten wie z. B. Aufräumarbeiten, Wäschepflege, etc. in den Fokus rücken (OOE4/13).

3.2.3 Ergebnisse zu ‚Maßnahmen im Unterricht für den Kompetenzerwerb‘

Praxisorientierter Unterricht: Praxisorientierter und auf den Haushalt bezogener Unterricht ist für Lehrpersonen (N=15) von großer Bedeutung. Diese Aspekte beziehen sich nicht nur auf die Zubereitung von Speisen sondern auf viele Bereiche, die den privaten Haushalt betreffen, wie z. B. die Waschmaschine ein- und ausräumen oder selbstständig den Einkauf tätigen. Der Unterricht wird auf die Lebenswelt der Kinder, die Jahreszeit und den Aspekt der Nachhaltigkeit abgestimmt. Hauptaugenmerk sollte auf das Praktizieren, das als stark verkümmernder Faktor auch in ländlichen Strukturen wahrgenommen wird, gelegt werden. Besonderer Wert wird auf Einfachheit in der Umsetzung mit Hilfe von leicht durchführbaren Arbeitskarten und einfach nachzukochenden Rezepten gelegt. Schüler*innen sollen im Unterricht auch die Möglichkeit haben, Erfahrungen zu sammeln.

Soziale Maßnahmen: Die Förderung der sozialen Kompetenz und das Miteinander werden von den Lehrpersonen (N=14) als sehr wesentlich bewertet. Die Förderung der Teamkompetenz, ein achtsamer, wertschätzender, respektvoller Umgang, gemeinsam Verantwortung tragen und eine gerechte Verteilung der Aufgaben wird hochgeschätzt. „Fühlen sich Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt ernst genommen, bemerken sie das und können verstärkt am Unterrichtsgeschehen partizipieren.“ (B1/17) Eine Lehrperson verweist auf folgende Maßnahmen zur Förderung der sozialen Kompetenz:

Am Ende des Unterrichts wird häufig über ernährungsrelevante Themen diskutiert oder das eigene Essverhalten reflektiert, wobei sich jedes Kind einbringen darf, weshalb auch hier nochmals die soziale Kompetenz im Mittelpunkt steht. (ST9/15)

Selbstständigkeit: Dies ist eine der Maßnahmen, die von den Lehrpersonen hoch bewertet wird. Sie bezieht sich auf das selbstständige Arbeiten in der Küchenpraxis, beim Einkaufen der erforderlichen Lebensmittel, beim Bearbeiten unterschiedlicher Themenbereiche, beim Erstellen der Einkaufsliste und der daraus resultierenden Kostenabrechnung sowie beim Vorbereiten der Arbeitsplätze.

Die Schüler/innen werden selbst Akteure, sie sind für die Zubereitung verantwortlich, das Zeitmanagement und die Aufgabenverteilung. Ich kümmere mich einzig und allein um die Bereitstellung der Lebensmittel und des Rezeptes und teile sie in die Stationen ein (Vorspeise, Hauptspeise, usw.), innerhalb der Station müssen sie jedoch selbst agieren, sich aufteilen und in Rollen schlüpfen. (OOE1/15)

Kritikfähigkeit: Als bedeutungsvoll wird die Kritikfähigkeit und das kritische Hinterfragen beim Einkauf bezüglich der Wahl und Herkunft von Lebensmitteln, von Kochtechniken, die einem gesundheitlichen Prinzip entsprechen, oder Techniken zur umweltschonenden und wirtschaftlich sinnvollen Reinigung gesehen. Auch das

| Haushalt – Wissenstransfer und Gesellschaftsverantwortung?

Thema, ob Haushalt ‚Frauenarbeit‘ ist, regt immer wieder zu Diskussionen und kritischem Reflektieren an.

Selbstreflexion: Kolleginnen und Kollegen bewerten als wichtige Kompetenzen die Selbstreflexion, die nach Beendigung von Arbeitsprozessen in Form einer Nachbesprechung durchgeführt wird. Diese fördert den Prozess, Schüler*innen zu kritischen und offenen Fragen anzuleiten und Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen.

Vor- und Nachbereitung des Unterrichts: Damit Unterricht gut gelingt, sollte er inhaltlich, methodisch und didaktisch abwechslungsreich und gut strukturiert aufgebaut werden, damit die gesetzten Ziele auch zur Umsetzung kommen. Auch das Schulbuch bietet nach Ansicht einer Lehrperson gute Ideen für die Unterrichtsgestaltung. Damit Lehrpersonen ihren Unterricht kontinuierlich weiterverbessern, ist es erforderlich nach jeder gehaltenen Unterrichtseinheit, diese gut und gewissenhaft nachzubereiten.

Denkstrukturen: Selbstständiges, vorausschauendes Denken, sich in unterschiedlichen Themenbereichen zu vertiefen und die Kinder zu kritischen und offenen Fragen zu motivieren, sind Maßnahmen, um Kompetenzen zur Alltagsbewältigung zu erwerben.

Zusammenhänge herstellen: Zusammenhänge zwischen theoretischem Input mit der Fokussierung auf alltägliche Herausforderungen und der Zubereitung einfacher Speisen sowie das Simulieren von Alltagssituationen und das Betrachten verschiedener Themenschwerpunkte aus unterschiedlichen Blickwinkeln, wird von drei Lehrpersonen für den Kompetenzerwerb als bedeutungsvoll erachtet.

Improvisation: Der Einsatz von Fallbeispielen und Situationsdarstellungen, die aus dem Umfeld der Schüler*innen kommen, fördert den Kompetenzerwerb. Auf Improvisieren und Erproben wird von einer Lehrperson Wert gelegt.

Verknüpfung Theorie und Praxis: „Keine Theorie ohne Praxisbezug.“ (K7/23) Theoretische Inhalte aus den Lernbereichen der Gesundheits-, Ernährungs-, Umwelt-, Verbraucher- und sozialen Bildung sind im Idealfall so aufzubereiten, dass im Anschluss küchenpraktische Inhalte angeknüpft werden können. Dem methodisch-didaktischen Gestaltungsspielraum sind dabei kaum Grenzen gesetzt, wobei abzuklären ist, was strukturell und zeittechnisch relevant erscheint. Die Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Schüler*innen bringt viele Bezüge in die Lernräume und ermöglicht Theorie-Praxisbezüge herzustellen und abzuleiten.

3.2.4 Ergebnisse zur Aktualität des Begriffs ‚Haushalt‘

Zeitgemäß: 20 der befragten Lehrpersonen gehen davon aus, dass der Begriff ‚Haushalt‘ beibehalten werden sollte, da er durchaus zeitgemäß ist, wie auch die folgende Aussage verdeutlicht:

Haushalt – Wissenstransfer und Gesellschaftsverantwortung? |

Ich denke, dass der Begriff schon noch zeitgemäß ist, aber er jedoch in Kombination gesetzt werden sollte, da er somit eine andere Bedeutung bekommt. Nicht mehr Haushalten im Sinne „Frau am Herd und für die Kinder“ und der „Mann als Haupt der Familie“, sondern in die Richtung der Wirtschaft und der Aufrechterhaltung der Gesellschaft. (OOE1/18)

Der Terminus wird in vielen Kontexten verwendet: Haushaltsversicherung, Haushaltsgeräte, Haushaltspackung, Haushaltsplan, Haushaltsbudget, Wasserhaushalt. Haushalt wird auch als sehr weiter Begriff gesehen:

Ernstgemeinte Haushaltsführung ist ein herausfordernder Managerjob, der nicht bezahlt ist und könnte daher einer euphemistischen Politur unterzogen werden, damit dieser attraktiver ist und mehr Anerkennung erntet. (OOE2/18)

Haushalt bedeutet auch das Zusammenleben einer sozialen Gruppe. Er bietet ausreichend Raum für gemeinsame Aktivitäten, gibt Sicherheit, ist eine Wohlfühloase mit einem hohen Erholungseffekt. Haushaltsbildung ist ein Teil der Allgemeinbildung. Die Fähigkeit, den Alltag in der Keimzelle der Gesellschaft verantwortungsbewusst zu gestalten, muss sich in der Bezeichnung des Faches widerspiegeln. Der Begriff ist der Zeit voraus und es gibt keinen Begriff, der synonym dazu verwendet werden sollte.

Meines Erachtens soll der Begriff ‚Haushalt‘ beibehalten werden. Er ist im Denken von Eltern und Schülern verankert und umgrenzt alles, was in einem Haushalt an Arbeiten anfällt. Er ist also umfassend. (V2/28-29)

Veraltet: Elf befragte Lehrpersonen sind der Meinung, dass der Begriff veraltet und nicht mehr zeitgemäß ist und dass es ansprechendere Begriffe gäbe. Es wird das veraltete Rollenbild der ‚Frau am Herd‘ suggeriert und spiegelt nicht die umfangreichen Tätigkeiten, die tatsächlich damit verbunden sind (ST12/18). Mit Haushalt werden vielfach nur die drei Tätigkeiten ‚Kochen, Putzen und Waschen‘ verbunden und man bräuchte ersatzweise eine modernere Bezeichnung, für die man sich nicht mehr ‚schämen‘ muss (K6/25). „Auf eine Modernisierung muss man gezwungenermaßen aufspringen, um attraktiv und konkurrenzfähig zu bleiben.“ (ST6/18)

Variabel: Sieben Personen vertreten eine variable Bezeichnung des Begriffs. Einerseits bewerten sie die Bezeichnung als veraltet, weil er die Termini ‚Hausmann‘ oder ‚Hausfrau‘ impliziert, aber andererseits hat sich für sie in den letzten Jahrzehnten das Rollenklischee in der Gesellschaft verändert. Für Erwachsene wird die Bezeichnung immer noch als zeitgemäß betrachtet, jedoch haben Schüler*innen keinen Bezug zu dem Begriff. Deshalb würde sich als Alternative zu Haushalt z. B. Alltagsmanagement oder als Bezeichnung für das Unterrichtsfach ‚Ernährung und Lebenskunde‘ bzw. ‚Nachhaltiges Leben‘ (ST17/36) sowie ‚Fit for Life‘, ‚Familie und Soziales mit Küchenpraxis‘, ‚Gesundheitspraxis‘, ‚Cooking for Life‘, ‚Lifemanagement‘ und das ‚Lernfeld Kulinarik und Gesundheit‘ (ST7/21-22)

anbieten. Angemerkt wird auch, dass der Begriff zwar nicht positiv besetzt ist, aber trotzdem nichts an seiner Wertigkeit verloren hat.

4 Diskussion der Ergebnisse

In diesem Abschnitt erfolgt die Diskussion der Ergebnisse mit Blick auf die eingangs gestellten Fragestellungen unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus der qualitativen Studie und den theoretischen Überlegungen.

Fragestellung 1: Was verbinden Sie mit dem Begriff ‚Haushalt‘?

Es wird deutlich, dass – mit Blick auf Piorkowsky (1997) – durchaus eine sozio-ökonomische Perspektive in den Aussagen der Befragten erkennbar ist, wobei die sozialen Aspekte des Zusammenlebens in einem Haushalt, der als Ort der Lebensführung gesehen wird, stärker gewichtet werden. Viele der Befragten fokussieren in ihren Konnotationen zum ‚Haushalt‘ auf die diversen, in einem Haushalt zu verrichtenden Tätigkeiten (Haushaltstätigkeiten), die sich durchaus den fünf Hauptaufgabenbereichen Ernährung, Kleidung, Wohnung, Gestaltung des Zusammenlebens sowie Gestaltung, Organisation und Koordination von Familienarbeit/Beruf und Freizeit (Angele, 2008) zuordnen lassen.

Fragestellung 2: Welche Kompetenzen sind Ihrer Meinung nach heutzutage durch Fachunterricht zu erwerben, damit Kinder und Jugendliche zu einer eigenständigen und verantworteten Lebensbewältigung im Haushalt befähigt werden?

Die Kompetenzen, die aus Sicht der befragten Lehrpersonen durch Fachunterricht heute zu erwerben sind, zeigen eine große Bandbreite und Facettenvielfalt auf. Die pauschale Sichtweise, dass sich das Fach ‚Ernährung und Haushalt‘ im Kern mit der Zubereitung von Speisen auseinandersetze, wird widerlegt. Vielmehr spiegeln die von den Lehrpersonen benannten Kompetenzen durchaus die zentralen Kompetenzbereiche des Referenzrahmens für die Ernährungs- und Verbraucher*innenbildung (TNE, 2018) wider.

*Fragestellung 3: Welche Maßnahmen setzen Sie im Unterricht, damit Ihre Schüler*innen Kompetenzen zur Alltagsbewältigung für den Haushalt erwerben?*

Für den Erwerb von Kompetenzen zur Alltagsbewältigung im Haushalt erachten die Lehrpersonen einen praxisorientierten Unterricht als bedeutsam. Neben dem praktischen Lernen werden aber auch eine Reihe von Maßnahmen benannt, die auf die Bedeutung des theoretischen Lernens im Fachunterricht, wie z. B. Förderung des Denkens, kritisches Hinterfragen, Selbstreflexion und Reflexionsfähigkeit mit Blick auf die Lernfelder Ernährung, Gesundheit, Haushalt und Konsum hinweisen. Die Entwicklung von Denk- und Handlungsstrategien und das Übernehmen von Verantwortung (Buchner, Kernbichler & Leitner, 2011) sind aus der Sicht der Lehrpersonen für die ‚Verknüpfung von Theorie und Praxis‘ für Schüler*innen wesentlich, um Zusammenhänge zu verstehen. Selbstständigkeit und selbstständi-

ges Arbeiten einüben, z. B. bei der Planung und Zubereitung von Mahlzeiten, werden ebenso für wichtig erachtet wie das Arbeiten im Team und das Einüben eines wertschätzenden, sozialen, unterstützenden Miteinanders bei der Durchführung diverser Aufgabenstellungen.

Fragestellung 4: Ist Ihrer Meinung nach der Begriff ‚Haushalt‘ noch zeitgemäß?

Zunächst ist festzuhalten, dass die Konnotationen, die die Lehrpersonen zum Begriff ‚Haushalt‘ äußern, äußerst vielfältig sind und eine große Variationsbreite an Bedeutungszuschreibungen zeigen. Die Mehrheit der befragten Lehrpersonen erachtet den Begriff ‚Haushalt‘ – auch als Teil der Fachbezeichnung – als zeitgemäß und argumentiert, dass kein anderer Begriff adäquater wäre, um einerseits die Vielfalt der Funktionen dieses Lebensortes und andererseits seine grundlegende Bedeutung für das Leben von Individuen und Gesellschaft zu erfassen. Diejenigen, die den Begriff als veraltet einschätzen, begründen dies zumeist nicht weitergehend. Manche äußern dabei, dass sie ein Problem mit der traditionellen ‚Aufladung‘ des Begriffes durch historisch bedingte einseitige Zuschreibungen von Haushaltstätigkeiten an Frauen sehen und deshalb eine ‚Modernisierung‘ der Fachbezeichnung wünschenswert wäre. Ein Teil der Befragten positioniert sich ‚dazwischen‘, d. h. sie erachten den Begriff in der Fachbezeichnung zwar als inhaltlich treffend, sehen jedoch auch das Problem, dass der Begriff ‚Haushalt‘ in seiner Ganzheit und Komplexität nicht verstanden und inhaltlich einseitig reduziert betrachtet wird.

5 Abschluss und Ausblick

Änderungen des Begriffs ‚Haushalt‘ in der Fachbezeichnung stehen bei den Lehrenden und in der wissenschaftlichen Community immer wieder zur Diskussion. Sowohl die fachlichen Analysen als auch die Aussagen der befragten Lehrpersonen zeigen die Komplexität des Haushalts als grundlegenden Ort der Lebensführung und Alltagsbewältigung, dessen verantwortete Gestaltung in seinen diversen Aufgabenbereichen sowohl von hoher individueller Bedeutung für die Haushaltsmitglieder als auch von umfassender gesellschaftlicher Bedeutung ist. Hervorzuheben ist, dass man an den Aussagen der befragten Lehrpersonen erkennen kann, wie facettenreich zum einen deren Konnotationen zum Begriff ‚Haushalt‘ sind und zum anderen wie vielfältig die Inhalts- und Kompetenzbereiche des Unterrichtsfaches sind. Eine pauschale Einengung des Begriffes ‚Haushalt‘ auf wenige Teilaspekte oder einzelne Teile von Haushaltstätigkeiten ist vor dem Hintergrund der Ergebnisse der vorliegenden Studie wenig angebracht. Die Bedeutung des Faches ergibt sich aus dem umfassenden Erwerb von Kompetenzen zur Alltagsbewältigung, den das Unterrichtsfach leisten kann und weniger aus der Fachbezeichnung.

Die Fähigkeit, den Alltag in der Keimzelle der Gesellschaft verantwortungsbewusst zu gestalten, muss sich in der Bezeichnung des Faches widerspiegeln. (B1/20-21)

Literatur

- Angele, C. (2008). *Kompetenzen zur Alltagsbewältigung im privaten Haushalt. Ein Desiderat lebensnaher Allgemeinbildung*. Waxmann.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2020). *Lehrpläne der Mittelschulen (in der geltenden Fassung)*.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850>
- Buchner, U., Kernbichler, G. & Leitner, G. (2011). *schulheft 1/11– 141: Methodische Leckerbissen. Beiträge zur Didaktik der Ernährungsbildung*. Studien Verlag.
- Cramer, L. & Wieter, G. (2000). *Der private Haushalt. Menschen, Prozesse, Abläufe, Umwelt*. Schneider.
- Helmke, A. (2017). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Klett, Kallmeyer.
- Klafki, W. (1996). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. Beltz.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (Grundlagentexte Methoden)* (4., überarbeitete Aufl.). Beltz Juventa.
- Pfeifer, W. (2000). *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Piorkowsky, M.-B. (1997). Haushaltsökonomie. In T. Kutsch, M.-B. Piorkowsky & M. Schätzke, *Einführung in die Haushaltswissenschaft*. UTB für Wissenschaft.
- Schlegel-Matthies, K. & Wespi, C. (Hrsg.) (2021). *Wirksamer Unterricht in Lebensführung*. Schneider.
- Schlegel-Matthies, K. (2018). Konsum, Ernährung und Gesundheit als zentrale Handlungsfelder für die alltägliche Lebensführung. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 3(7), 3-27. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v7i3.01>
- Thematisches Netzwerk Ernährung [TNE]. (2018). *Referenzrahmen für die Ernährungs- und Verbraucher_innenbildung Austria – EVA. Handreichung zur überarbeiteten Neuauflage – Poster 2015*. (2. Aufl.).
http://www.thematischesnetzwerkernaehrung.at/?download=2018_EVA_Handreichung_Poster2015.pdf

Verfasserinnen

Claudia Angele, Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ paed. habil.

Universität Wien

Department für Ernährungswissenschaften/Zentrum für Lehrer*innenbildung

Althanstr. 14, UZA II

A-1090 Wien

E-Mail: claudia.angele@univie.ac.at

Internet: <https://nutrition.univie.ac.at/forschung/>

Gerda Kernbichler, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil., MA

Pädagogische Hochschule Steiermark

Hasnerplatz 12

A-8010 Graz

E-Mail: gerda.kernbichler@me.com

Internet: <https://phst.at>

Rim Abu Zahra-Ecker, Prof.ⁱⁿ, MA, BEd,

Pädagogische Hochschule Oberösterreich

Kaplanhofstraße 40

A-4020 Linz

E-Mail: rim.abu-zahra@ph-ooe.at

Internet: www.ph-ooe.at